Soester Anzeiger 04.03.2014

Aus Morgen- und Abendland

Soester Musiker spielten Werke des Syrers Rami Chahin für den guten Zweck

SOEST ▪ Orient und Okzident verschmelzen im Werk von Rami Chahin. Daher waren die Kompositionen des jungen Syrers ideal für das Benefizkonzert zugunsten syrischer Flüchtlingskinder, zu dem die Jürgen-Wahn-Stiftung am Sonntag in die Thomäkirche eingeladen hatte.

Die Sopranistin Stefanie Golisch und die beiden Soester - Karola Kalipp an der Orgel und Ulrich Rikus am Chello - interpretierten in dem Benefizkonzert zugunsten der Jürgen Wahn Stiftung Werke des syrischen Komponisten Rami Chahin. Fotos: Dahm

Der Soester Musikschulleiter Ulrich Rikus hatte den Kontakt zu Rami Chahin, der zurzeit in Oldenburg studiert, hergestellt. Chahins Familie und er selber engagieren sich stark für die leidenden Menschen in ihrer syrischen Heimat. Keine Frage also, dass der Komponist selber dabei sein wollte, als seine Stücke weit entfernt von den Kriegsgebieten in einer Soester Kirche aufgeführt wurden

Der arabische Ursprung wurde in allen drei Werken des Abends hörbar – Kleinschrittigkeit, Melismatik und der improvisatorische Charakter des Gesangs brachten arabischen Flair in die Musik. Doch fremd klingen Chahins Kompositionen für europäische Ohren nicht, weil er, der gebildete und weitgereiste Kosmopolit, in seiner Arbeit immer wieder Anleihen bei der abendländischen Musiktradition macht und gleichzeitig „landestypische“ Merkmale integriert.

Dr. Hassan Daoud, Vorstandsmitglied der Jürgen Wahn Stiftung, sprach über die katastrophale Situation in Syrien.

Haiku und Shakespeare

„Fil Bidie“, das sich auf das Johannes-Evangelium bezieht, wie der Komponist erklärte, erwies sich als ein weitläufiges, fast meditatives Stück. „Full Fathom Five“, das sich mit Shakespeare beschäftigt, hätte ein englisches Kunstlied sein können. „Yuku haru ya“, das Chahin in Japan schrieb, wo er auch studiert hat, ist so kurz wie das Haiku, auf das es sich bezieht.

Die Werke hat Chahin unter anderem für arabische Instrumente geschrieben. Die Sängerin Stefanie Golisch sowie die beiden heimischen Musiker, Karola Kalipp mit der Orgel und Ulrich Rikus mit dem Cello, versuchten, sie „ins Europäische“ zu übersetzen. Gern hätte man mehr von diesen farbenreichen Klängen gehört.

Mit dem „Arabischen Tanz“ aus der Peer-Gynt-Suite leitete Karola Kalipp über vom Morgen- ins Abendland, das mit Liedern der Romantik vertreten war. Auf das bekannte „Panis angelicus“ von Cesar Franck folgte die unbekannte „Rheinfahrt“ eines Georg Goltermann. Nach „O swallow, swallow“ von Alfred Piatti beschloss Franz Schuberts „Auf dem Strom“ den musikalischen Teil.

Ungünstige Akustik

Eigentlich ist die Thomäkirche unter Kammermusikern für ihre gute Akustik bekannt. Doch jetzt konnte sie nicht überzeugen. Wegen des Nachhalls kam die Musik bei den Zuhörern in den hinteren Reihen schlecht an.

Auch die Rede von Dr. Hassan Daoud war kaum zu verstehen. Er hatte als Stiftungsmitglied zu Beginn des Abends die katastrophale Lage in Syrien und die Hilfsaktionen der Jürgen-Wahn-Stiftung geschildert. ▪ **bs**